GZA/PP 8048 Zürich 78. Jahrgang Donnerstag, 29. August 2013 Nr. 35

Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, Fax 044 910 87 72 www.lokalinfo.ch

Auf Flughöhe mit Drachen und Google Earth

Im eben eröffneten ersten Heimatschutzzentrum der Schweiz wird Baukultur «hautnah» erlebbar: Das Zentrum befindet sich in Zürichs exotischstem Baudenkmal, der frisch renovierten Riesbacher Villa Patumbah von 1885.

Lisa Maire

«Die Ausstellung soll Gespräche anregen, nicht Lösungen aufzeigen»: Karin Artho, Leiterin des Heimatschutzzentrums. *Fotos: Lisa Maire*

Der «ewige Butler Johann» nimmt Schulklassen oder andere Gruppen mit auf die Theatertour durch Park und Villa.

Wie anno dazumal Villenerbauer Carl Fürchtegott Grob empfängt heute auch der Schweizer Heimatschutz seine Gäste: unter dem Drachenauge. Durch ein optisches Linsenauge in der Decke des Vestibüls fällt das Licht von ganz oben – aus der mit bunten glücksbringenden Drachen verzierten Glaskuppel – ins Haus. Hier in den prächtigen Räumlichkeiten des «Piano Nobile» befindet sich das Herzstück des neuen Heimatschutzzentrums: die Dauerausstellung. In den oberen, nicht öffentlich zugänglichen Räumen der Villa Patumbah hat der Schweizer Heimatschutz seine Geschäftsstelle eingerichtet.

Drei Blickwinkel

Mit seinem Zentrum für die Vermittlung von Baukultur betrete der Heimatschutz Neuland, sagte Karin Artho, Leiterin des Zentrums und Co-Kuratorin, anlässlich einer Medienpräsentation. Die Ausstellung steht unter dem Titel «Baukultur erleben – hautnah». Das grosse Thema Baukultur wird dabei aus drei Blickwinkeln beleuchtet. Artho: «Mit dem Blick von oben weisen wir auf die Veränderungen unserer Landschaft hin, mit dem Blick nach vorn beleuchten wir den Umgang mit unseren Baudenkmälern, mit dem ganz nahen Blick fokussieren wir aufs handwerkliche Detail.» Für (mehr) Baukultur, wie es der Schweizer Heimatschutz fordere, brauche es alle drei Blicke.

In den Ausstellungsräumen sind Besucherinnen und Besucher aufgefordert, selber mitzudenken und aktiv zu werden. So wird zum Beispiel im Herrenzimmer unter dem Motto «auf Flughöhe» ein digitales, interaktives Suchspiel präsentiert, bei dem die Spieler historische Flugaufnahmen mit Google-Earth-Fotos desselben Ortes paaren sollen. Nicht immer eine leichte Aufgabe angesichts der teils massiv veränderten Siedlungsstrukturen. «Die Ausstellung soll Gesprächsstoff geben, nicht Lösungen aufzeigen», betonte Artho.

Im früheren Salon der Villa können die Besucher «auf Augenhöhe» dem Baudenkmal in all seinen Facetten nachspüren: Fotokarten zeigen Bauten, die gemeinhin als Wahrzeichen der Baukultur gelten. Aber auch einfache Plätze, Strassen, können durch ihre Geschichte zum Baudenkmal geworden sein. Besucher haben hier auch die Möglichkeit, eine Sammlung von persönlichen Baudenkmälern (erhoben mittels Umfrage im Heimatschutz-Heft), zu erweitern oder auch persönliche Favoriten mit einem Orden zu «liken».

Im Damenzimmer schliesslich kommt die «Detailsuche» zum Zug. Hier wird Baukultur anhand von Türgriffen und -schlössern aus verschiedenen Jahrhunderten dargestellt. Eine weitere Ebene bringen die Ausstellungsmacherinnen mit der Musik ins Spiel: In bestimmten Abständen erklingen in den historischen Räumen zeitgenössische Heimatlieder, die auch an einer Musikstation gehört werden können.

Stimme der Baukultur

Den Wintergarten des «Piano Nobile» hat der Schweizer Heimatschutz seiner eigenen Geschichte gewidmet: Hier hängt an rotbeinigen Ständern eine kleine Auswahl der Zeitschrift «Heimatschutz/Patrimoine», die der Verband seit 1906 herausgibt. In den Originalzeitschriften gebe es viel Stoff zum Entdecken und Schmunzeln,

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 1

versichert Artho. In die Chronologie des Heimatschutzes integriert ist jene der Villa Patumbah.

Neben der Ausstellung ist das originale Baudenkmal, die Villa Patumbah, eine zweite grosse Attraktion des Heimatschutzzentrums. Die Restaurierung dieses Meisterwerks des Historismus gilt als denkmalpflegerisches Glanzstück, die historische Gartenanlage als Vorzeigeobjekt der Gartenbaukunst. Monatliche Führungen geben spannende Einblicke in die Villa, Garten und Ausstellung.

Blick in die Ausstellungsräume: Fotos von Baudenkmälern (links) und Türfallen aus verschiedenen Epochen.

Butler Johann erzählt

Theatertouren für Gross und Klein sind das dritte Aushängeschild des Zentrums: Der «ewige Butler Johann» führt Schulklassen oder andere Gruppen durch den Park und die Villa und erzählt dabei Geschichten aus dem turbulenten Leben des Hauses und seiner früheren Bewohner. Das eigens für das Heimatschutzzentrum geschriebene Stück wird von professionellen Schauspielern gespielt und verspricht ein witziges, informatives Baukultur-Erlebnis.

Butler Johann lässt dabei auch schon mal kleine, spitze Bemerkungen über den superreichen Villenerbauer Carl Fürchtegott Grob fallen, der sich alles, wonach ihm der Sinn stand, kaufen konnte, sogar einen Eisenbahn-Tunnel vor dem Haus. Auch das Workshop-Material für Schulklassen gibt sich politisch-korrekt: «Herr Grob hat zehn Jahre auf der Insel Sumatra gelebt und dort Tabakpflanzen angebaut. Auf seinen Feldern haben viele Leute für sehr wenig Geld hart gearbeitet. Grob aber wurde mit seinen Tabakplantagen reich.»

Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstr. 128. Geöffnet Mi, Fr, Sa 14–17 Uhr, Do, So 12–17 Uhr. Führungen am 1. Sonntag im Monat, 14 Uhr; Theatertouren letzter Sonntag im Monat, 14 Uhr. Mehr Infos auf www.heimatschutzzentrum.ch.

Für den Sommer 2015 plant die Stadt, die Tramgleise am Central zu ersetzen und den Strassenbelag zu erneuern. Die vier Tramhaltestellen-Inseln werden umgebaut und so auf die neu zu beschaffenden Tramkompositionen ausgerichtet. Gleichzeitig werden die Haltestellen behindertengerecht gestaltet.

Für den motorisierten Individualverkehr werden die beiden Fahrspuren ab Bahnhofbrücke in Richtung Limmatquai und Seilergraben/Weinbergstrasse auf eine einzige Spur zusammengelegt. Dadurch entsteht ein Eigentrassee für den Bus und die Velofahrer. Auf dem Neumühlequai in Richtung Central stehen neu noch zwei statt drei Spuren zur Verfügung. Die eine führt in Richtung Bahnhofbrücke, eine zweite in Richtung Limmatquai.

Der Ersatz der Tramgleise erfolgt teilweise in der Nacht und wird Lärmemissionen zur Folge haben. Die Kosten inklusive Gleisersatz belaufen sich auf rund 17 Millionen Franken. (pd.)